

Hochzeitsgabe unter dem Hammer

Sotheby's versteigert ein unikates, privates Portfolio des Fotografen August Sander.

Christiane Fricke
Düsseldorf

Zu Lebzeiten von August Sander (1876-1964) zusammengestellte Mappenwerke sind auf dem Fotomarkt eine Rarität. Umso verständlicher ist die Spannung, mit der Sotheby's dem Aufruf einer in grünes Leinen gebundenen „Auswahl aus meinen Werken“ entgegenseht. Am 15. November 2013 sollen die elf Fotos in Paris zum Schätzpreis von 80 000 bis 120 000 Euro versteigert werden.

Sander war 78 Jahre alt, als er das Portfolio mit Blick auf einen sehr persönlichen Verwendungszweck zusammengestellt. Das Konvolut, das er in einer der typischen, von seiner Frau Anna hergestellten Leinenmappen unterbrachte, sollte nämlich ein Hochzeitsgeschenk für einen jungen Mitarbeiter sein, den Kalligraphen Günter Freigang (1919-2010), verantwortlich für die Grafik und das Schriftbild von Sanders Mappen.

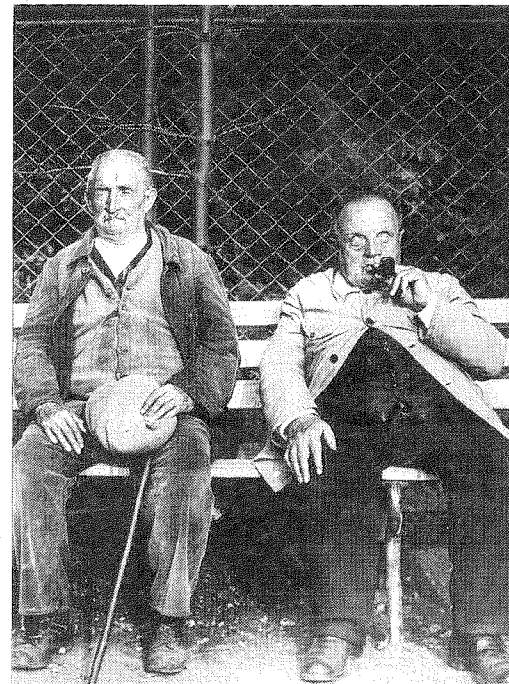
Der Fotograf wusste offenbar, was er an Freigang hatte, der ganz in seiner Nähe im Siegtal lebte. Denn eines der elf Fotos zeigt nichts anderes als die Rücken einer kompletten Serie von Mappen, für die Freigang damals verantwortlich war und die Sander 1953 an die Stadt Köln verkaufen konnte: das geschlossene 16-teilige Werk „Köln wie es war“.

Drei Köln-Motive zog Sander eigens für sein Geschenk ab, darüber hinaus zwei Motive aus seinem Porträtwerk

„Menschen des 20. Jahrhunderts“ (1913 und ca. 1930), eine verwunschene Baumlandschaft im nebeligen Siebengebirge (1939), ferner das Bildnis eines alten Mannes auf Sardinien (1927), zwei Sieg-Landschaften in der Wohnumgebung von Sander (um 1950) und die Aufnahme einer mittelalterlichen Malerei mit der Darstellung des verwundeten Christus („Ecce Homo“), vermutlich aus der evangelischen Kirche von Leuscheid.

Mit der Zusammenstellung präsentiert sich Sander einerseits als ein sehr vielseitiger und mit seiner ländlichen Heimat verwurzelter Künstler, andererseits als Mensch, dem die Nazizeit und der Krieg noch in den Knochen stecken. Das signalisieren auch die beiden Motive, die er aus seinem seriell und wie eine Typologie angelegten Porträtwerk „Menschen des 20. Jahrhunderts“ wählte: eine alte, in ihrer Stube sitzende Bäuerin und zwei Vertreter aus der Gruppe der „letzten Menschen“, der Idioten, Kranken und Irren: einen blinden Bergmann und einen Soldaten.

Aber Sander hatte mehr im Blick als dieses schon in den 1920er-Jahren konzipierte, aber unvollendet gebliebene Jahrhundertwerk, das ihn berühmt gemacht hat. Ebenso systematisch machte er sich an die Porträtierung von Landschaften oder widmete sich der Botanik - eine Haltung, ohne die das Werk von Bernd und Hilla Becher und die von ihnen inspirierte neusachliche Fotokunst der jüngeren Generation nicht zu denken ist.



VG Bild-Kunst / Sotheby's

August Sander: „Menschen des 20. Jahrhunderts: Blinder Bergmann und Soldat“, ca. 1930.

Ob auch der Kunstmarkt die historische Bedeutung dieses Konvoluts zu würdigen weiß, ist offen. Sotheby's Fotoexpertin Simone Klein bezeichnet die Motivzusammenstellung als „sehr speziell“, verweist jedoch auf den Unikat-Charakter und den perfekten Erhaltungszustand der Mappe. Die Abzüge seien alle mit dem Sander-typischen Tuscherand gerahmt, signiert, auf Ori-

ginalkarton aufgezo-gen und mit einem Prägestempel versehen worden.

Vielleicht wäre die Motivzusammenstellung weniger „speziell“, wenn sicher wäre, dass die Mappe noch vollständig ist. Aus dem Nachlass Freigangs wurden schon im Dezember 2011 drei starke Siebengebirgsmotive bei Van Ham versteigert, darunter das „Siebengebirge von der linken Rheinseite gesehen“ für 13 000 Euro ohne Aufgeld (Taxe 4000 Euro). Der Enkel Sanders, Gerd Sander, ist sich sicher, dass diese drei Bilder aus der Mappe stammen. Welchen Umfang sie letztlich hatte, weiß er allerdings auch nicht, da es über die ursprüngliche Zusammensetzung keine Aufzeichnungen gibt.

Die 80 000 bis 120 000 Euro, auf die Sotheby's das Konvolut von elf Fotos geschätzt hat, erscheinen da sehr ehrgeizig. Kommt hinzu, dass es keine Vergleichspreise für so persönlich zusammengestellte Mappenwerke gibt. Die auf 18 000 bis 22 000 Euro taxierte, motivisch homogenere Mappe über „Köln und sein Siebengebirge“ kam bei Lempertz im Dezember 2011 auf 38 400 Euro inklusive Aufgeld.

In welchen Preisregionen sich die begehrtesten Motive aus „Menschen des 20. Jahrhunderts“ bewegen, spiegelt das Angebot von August Sanders Urenkel Julian Sander, der sich mit einer Galerie in Bonn niedergelassen hat. Zur kommenden Paris Photo bringt er einen großen Abzug des selbstbewussten Konditormeisters mit, eine Rarität - Kostenpunkt eine Million Euro (+Mwst).